

KANTONSRATSBESCHLUSS

BETREFFEND OBJEKTKREDIT FÜR EINEN ERWEITERUNGSBAU SOWIE FÜR
UMBAU- UND ANPASSUNGSARBEITEN BEIM KLEINSCHULHAUS AUF DEM
ATHENE-AREAL IN ZUG

BERICHT UND ANTRAG DER VORBERATENDEN KOMMISSION

VOM 14. DEZEMBER 2005

Sehr geehrte Frau Präsidentin

Sehr geehrte Damen und Herren

Unsere Kommission hat sich an einer halbtägigen Sitzung mit dem Bericht und Antrag des Regierungsrates vom 30. August 2005 zum eingangs genannten Kantonsratsbeschluss auseinandergesetzt (siehe Vorlage Nr. 1366.1 - 11806). An der Beratung waren von Seiten der Direktion für Bildung und Kultur deren Vorsteher, Regierungsrat Matthias Michel, anwesend, begleitet von Heinz Amstad, Schulleiter für das S-B-A (Schulisches Brücken-Angebot) und von Marius Düggeli, Schulleiter für die FMS (Fachmittelschule). Die bauliche Seite vertrat die Baudirektion mit Regierungsrat Hans-Beat Uttinger, Kantonsbaumeister Herbert Staub und dem Leiter der Abteilung Gebäudeunterhalt, Liegenschaftenverwaltung, Dienstleistungen des Hochbauamtes, Hans Schmid. Dr. Max Gisler, Direktionssekretär der Baudirektion, führte das Protokoll. Der Kommissionsberatung ging eine Präsentation des S-B-A voraus, die von Schülerinnen und Schülern in ihrem Schulzimmer vermittelt wurde. Diese praktische Einsicht verbesserte das Verständnis für das S-B-A.

1. Einleitung

Die Beratung der Kreditvorlage, bei der es immerhin um 3,5 Mio. Franken (2,85 Neubau und Anpassungen/0,65 Mio. Ausstattungen) geht, war weniger von baulichen

Überlegungen als von Fragen zur Schulentwicklung geprägt. Es ging darum, der Kommission klar aufzuzeigen, wo der Kanton Zug mit Brückenangeboten steht, wie insbesondere das S-B-A einzuordnen ist und wie die Perspektiven lauten. Die schulische Entwicklung ist jedoch untrennbar mit der Raumfrage verknüpft. Wo bringen wir in unserem Kanton die Brücken-Angebote, die Fachmittelschulen und Gymnasien unter? Welche Reserven sind einzuplanen? Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit umliegenden Kantonen und wie weit muss auf Vorgaben des Bundes Rücksicht genommen werden? - Der vorliegend zu beschliessende Objektkredit für einen Erweiterungsbau und für Umbau- und Anpassungsarbeiten beim Kleinschulhaus auf dem Atheneareal ist nur ein Baustein in der Gesamtschulraumplanung. Das war unserer Kommission klar.

2. Beratung in der Kommission

Wir haben die Kommissionsberatung nicht aufgenommen, ohne praktische Einblicke gewonnen zu haben. Eine Exkursion nach Romanshorn zum dortigen "Haus des Lernens/SBW" (Privatschule/Aktiengesellschaft von Lehrerinnen und Lehrern) gab uns Gelegenheit, das Lernatelier als neue Unterrichtsform kennen zu lernen. Die Schülerinnen und Schüler dieser Privatschule arbeiten planmässig autonom in einem grossen Raum. Sie sind nach dem Begriff der Schule Lernpartnerinnen und Lernpartner. Die Lehrpersonen sind begleitende Lernberater. Internet und Mediothek gehören zur Ausstattung. - Soweit ist das S-B-A an seinem Standort an der Hofstrasse noch nicht. Schulleiter Heinz Amstad hat uns jedoch bestätigt, dass das Lernstudio ein zentrales Anliegen für die seit dem Jahr 2000 bestehende Schule ist. Das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie hat am 29. September 2005 entschieden, das Projekt "Lernatelier im Schulischen Brücken-Angebot" mit Fr. 250'000.- zu unterstützen, weil es innovativ ist und Konzept und Ergebnisse des Projektes für andere Kantone nützlich sein können. Wir sind zuversichtlich, dass die gut motivierte Schulleitung das Projekt zum Erfolg führt.

Regierungsrat Matthias Michel hat zusammen mit den Schulleitern Marius Düggeli von der Fachmittelschule und Heinz Amstad vom Schulischen Brücken-Angebot eine klare Schulplanung vermittelt. Es geht um eine Ausbildung von Schülerinnen und Schülern, die ihnen möglichst grosse Chancen für ein berufliches Fortkommen verschaffen soll. Ob es die Fachmittelschule ist, die am Standort der Athene auch die

Berufsmatura "Gesundheit und Soziales" ermöglicht, ob am gleichen Standort das Schulische Brücken-Angebot mit dem einjährigen Kurs gefragt ist, oder ob das Integrative Brücken-Angebot in eingemieteten Räumen an der Grienbachstrasse in Zug oder die schon länger eingeführte Handelsmittelschule bei der Kantonsschule in Zug zur Wahl steht: Bildung ist ein Standortvorteil. Der Kanton Zug ist unseres Erachtens auf gutem Weg. Je nach Bildungsniveau und Eignung stehen den Jugendlichen ganz verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung, solange sie sich nur dazu entschliessen, den Bildungsweg zu beschreiten. Für die Fachmittelschule ist ein Notendurchschnitt von 5,0 erforderlich, für das Schulische Brücken-Angebot die Bereitschaft, ein Jahr für zusätzliche Qualifikationen und für die Lehrstellensuche einzusetzen. Im Vergleich zu anderen Kantonen liegen wir mit dem S-B-A vorne, ohne deswegen andere Bildungswege zu konkurrenzieren. Das S-B-A entspricht dem zentralschweizerischen Konzept der Brückenangebote und ist gemäss Berufsbildungsgesetz verpflichtend anzubieten.

Auch der Regierungsrat geht davon aus, dass sich die verschiedenen Angebote (FMS + S-B-A) gleichmässig und von insgesamt 10 bis hin zu 14 bis 16 Klassen im Jahr 2013 entwickeln. Obschon die Zahl der Schülerinnen und Schüler an der Volksschule kaum wesentlich ansteigt, wird das breiter gefächerte Bildungsangebot doch gefragt sein. Das schafft Raumbedarf. Die Raumverhältnisse sind zurzeit für Fachmittelschule und Schulisches Brücken-Angebot alles andere als günstig. Die FMS-Klassen weisen zurzeit einen Bestand von jeweils 25 Schülerinnen/Schülern auf. Den 13 Schulklassen stehen 16 Räume und 5 Spezialzimmer zur Verfügung. Das Informatikzimmer musste auf Grund der Raumknappheit aufgelöst werden. Vier Zimmer sind im Pavillon und werden dem Schulischen Brücken-Angebot zugerechnet. Fachmittelschule und Schulisches Brücken-Angebot teilen sich die Räume in der Athene. Eine Trennung macht auch angesichts unterschiedlicher Schulstrukturen Sinn. Jede Schule muss über Gruppenräume verfügen, über Informatikräume, Lehrerzimmer, usw., wenn auch Synergien genutzt werden. Eine Kantine steht nicht zur Verfügung, wohl aber ein kleiner Pausenraum in der Athene.

Unsere Kommission hat den Raumbedarf anerkannt. Alternativen zum Neubau eines Erweiterungsbaus beim bestehenden Kleinschulhaus waren nicht in Sicht. Die in die Diskussion gebrachte Shedhalle an der Hofstrasse wird vom VAM benötigt und ihr weiteres bauliches Schicksal ist ohnehin offen. Der Entscheid über eine allfällige

Unterschutzstellung steht nach wie vor aus (Direktion des Inneren) Das Lernstudio braucht Platz, will man es als neue Bildungsstruktur einführen. Ohne Neubau kann dieses nicht realisiert werden. Die Übernahme von Pavillons der Stadtgemeinde Zug wäre keine Lösung, weil diese alten Provisorien komplett ausgeräumt und neu eingerichtet werden müssten, ohne dass sie den Bedürfnissen wirklich genügen könnten. Die Baudirektion hat auch die Fertigbauweise geprüft und festgestellt, dass mit 2 Mio. Franken eine Standardlösung mit 4 Klassenzimmern beschafft werden könnte. Ein Lernstudio wäre damit noch nicht gebaut. Schliesslich lautete die Frage, ob ein Neubau so geplant werden könnte, dass später eine Aufstockung erfolgen könnte. Wir haben diese Idee verworfen, weil die Mehrinvestition von einigen zehntausend Franken angesichts der Ungewissheit, wie dereinst der Raumbedarf lautet, nicht gerechtfertigt ist. Möglich ist jedoch, aus dem Lernstudio bei anderweitiger Verwendung der Schule, 4 Schulräume zu gestalten. Die Ausnützung der Landreserve, ermöglicht dank verdichteter Bauweise eine Volumenverdoppelung des jetzigen Kleinschulhauses. Die zentrale Lage der Athene ist gefragt. Das Raumangebot wäre somit auch in 10 Jahren bei anderweitiger Verwendung äusserst attraktiv.

3. Schlussfolgerungen

Unsere Kommission ist einstimmig der Auffassung, dass das Kleinschulhaus wie vorgeschlagen mit zwei Stockwerken zu planen ist. Ebenso einmütig haben wir eine Lösung mit Pavillons verworfen. Bei einer Ablehnung der Vorlage müsste voraussichtlich das S- B-A in ein Mietobjekt ausgelagert werden (Preisvergleich: die Mietzinsen für das I-B-A belaufen sich jährlich auf Fr. 140'000.--). Je nach Platzangebot könnte das Lernstudio nicht realisiert werden. Damit entfallen auch die vom BBT zugesicherten Fr. 250'000.--. Und die damit verbundenen jährlichen Minderkosten von Fr. 120'000.-- könnten nicht eingespart werden. Zu diesen ist noch zu bemerken, dass sich damit nicht die Abschreibungskosten reduzieren sondern jene der laufenden Rechnung (siehe RR-Vorlage Seite 15).

Eintreten auf die Vorlage war unbestritten. Einem Antrag aus der Kommissionsmitte sind wir gefolgt, wonach wir dem Kantonsrat empfehlen, die Submissionierung von Arbeiten unmittelbar nach der ersten Lesung der Vorlage zuzulassen.

Schliesslich ergab sich in der Detailberatung, dass § 1 von Vorlage Nr. 1366.2 - 11807 insofern zu ergänzen ist, als in Klammern die Preisbasis des Zürcher Baukostenindex vom 1. April 2005 einzufügen ist. In der Schlussabstimmung haben wir diese Vorlage mit der kleinen Änderung bei § 1 gutgeheissen.

Zug, 14. Dezember 2005

Mit vorzüglicher Hochachtung

IM NAMEN DER VORBERATENDEN KOMMISSION

Die Präsidentin: Rosvita Corrodi

Kommissionsmitglieder:

Corrodi Rosvita, Zug, **Präsidentin**
Aeschbacher Manuel, Cham
Dübendorfer Christen Maja, Baar
Helfenstein Georg, Cham
Jans Markus, Cham
Lustenberger-Seitz Anna, Baar
Meienberg Eugen, Steinhausen
Nussbaumer Karl, Menzingen
Strub Barbara, Oberägeri
Uebelhart Max, Baar
Wicky Vreni, Zug